

Allergnädigst privilegirtes
Leipziger Tageblatt.

No. 35. Sonntga, den 4. Februar 1821.

Theaterkritik.

Mittwoch, den 31. Januar: Aline, Königin von Golkonda, Singspiel in drei Akten, Musik von Berton.

Eine schöne und gelungene Darstellung, deren treffliches Arrangement und glänzende äußere Ausstattung, der Direktion alle Ehre macht, der man die Gerechtigkeit muß wiederfahren lassen, daß sie stets mit regem unermüdetem Eifer beflissen ist, das was sie einmal in die Scene setzt, würdig, passend und elegant zur Anschauung zu bringen.

Auch die Aufführung selbst war lobenswerth und ging (die Tölpelerei eines Comparsen abgerechnet, für welche freilich niemand kann und die größte Vorsicht nicht schützt) ohne Illusions-Störung, ohne Mißgriff (was bei Stücken, die so viel Statisterei haben, immer Anerkennung verdient) rund und in einander greifend vorüber, weswegen sie denn auch, wie billig, verdienten Beifall fand.

Friedrich Gleich.

*) Eine ausführliche Kritik über die am 30. Januar aufgeführten Stücke: die Heimskehr und der Dorfbarbier, folgt im morgenden Stücke des Tageblattes.

D. Red.

Sonett und Akrostichon.

Sag', o Schöpfer süßer Harmonieen,
Ist Dein wunderschönes Künstlerspiel
Menschlich? Hat Dein Zauberholz Gefühl,
Oder hast Du's Himmlischen entliehen?

Nenne mir's, wo solche Töne blühen!
Hat die Heimath solcher Künstler viel?
Eifends strebt' ich hin zum hohen Ziel;
Ruhm und Freude müssen dort erglühen. —

Mit dem leisen Hauch der Aeolusaiten,
Stark und tönend wie Trompetenklang,
Tragend, schmelzend, rührend wie Gesang,
Einigst Du die Herzen, die sich streiten,
Dornen aus der wunden Brust zu seiten.
Tönemeister, nimm der Hörer Dank!

Die Messe.

Zur Messe strömen sie mit Eisen, Tuch, Holz,
Glas,
Mit Pferden, Waffen — (doch wer zählte alles
das?)
Durch einen chemischen Prozeß, das Handeln,
Die Sachen all' in Silber zu verwandeln.